

stützen läßt; zudem endet aber auch in der Hs. Wien 4613 der Traktat fol. 263^r – und zwar von der Texthand – mit dem Kolophon: *Explicit quedam determinacio de dominio Christi etc. falsa*, gefolgt von dem Zusatz (nicht ganz sicher, ob ebenfalls von der Texthand): *Wilhelmi Ockham*⁷.

Autorenzuschreibungen in mittelalterlichen Handschriften sind oftmals irreführend⁸. Scholz selbst hat das einmal eingeräumt, und Léon Baudry betonte dies in einer Studie, die gegenwärtig als die eindringendste Untersuchung der Frage gelten darf, wieweit man Ockham für die ‚Allegaciones‘ als Verfasser in Anspruch nehmen kann⁹. An polemischen Werken, die von späteren Schreibern irrig mit Ockhams Namen versehen wurden, konnte Baudry das ‚Defensorium‘, die ‚Determinatio compendiosa‘ des Tolomeus von Lucca, die ‚Disputatio inter clericum et militem‘ der Zeit Bonifaz’ VIII. und den ‚Defensor pacis‘ des Marsilius von Padua anführen¹⁰. Die Liste falscher Zuschreibungen ließe sich verlängern: z. B. behaupten zwei Pariser Handschriften mit dem Traktat ‚De potestate regia et papali‘ des Johannes Quidort von Paris die Autorschaft Ockhams¹¹. In Bezug auf die ‚Allegaciones‘ ist nicht einmal diese Art der Beweisgrundlage widerspruchsfrei: Es gibt eine anderslautende Zuschreibung – zwar nicht für das Gesamtwerk, aber doch für eine ziemlich vollständige Zusammenfassung und Paraphrase – in einer Handschrift des 15. Jahrhunderts mit der Überschrift: *Ex dictis fratris Bonagracie sive vera sint sive falsa*¹². Diese Verbindung von Bonagrac-

⁷) Verglichen mit der Überschrift und dem Kolophon der Hs. Wien 4613 kommt den sechs Ranglosen eines späteren Bearbeiters, in denen Ockham als Verfasser behandelt wurde, nur geringes Gewicht zu: fol. 243^r; 244^v; 249^v; 250^v (zweimal); 252^r. Auf das Kolophon auf fol. 263^r ließ die Hand, die fol. 242^r die Überschrift anbrachte, folgen: *Nolo quod a quoquam dogmatizetur Okam. Nota preceptum: Argumenta bona, sed doctrina mala etc.* Dann eine andere Hand: *Quare? Quia non placet pape.*

⁸) Es ist freilich anzumerken, daß die Überschrift in der Kasseler Hs., von der man annimmt, daß sie zwischen 1338 und 1344 geschrieben wurde (oben Anm. 6), nicht viel jünger sein kann als der Text. Indessen hat Rudolf Losse, der Auftraggeber der Hs., bei der Anlage des Inhaltsverzeichnisses für diesen Band Ockham nicht als den Autor der ‚Allegaciones‘ bezeichnet; siehe Nova Alamanniae 1, 390 Nr. 582*; 2, 2 1009 Nr. 1828.

⁹) S c h o l z, Unbekannte Streitschriften 1, 163; L. B a u d r y, Guillaume d’Occam, Bd. 1: L’homme et les oeuvres (1950) S. 199–204.

¹⁰) So konnte Thomas Gascoigne seine Abschrift des ‚Defensor pacis‘ überschreiben: *Incipit (folgt getilgt inceptoris) doctoris Okkam fratris minoris in suo defensorio*; London, British Library, Royal ms. 10 A. XV, fol. 3^r. Ein ähnliches Durcheinander ist etwa zur selben Zeit bei Laurentius von Arezzo zu beobachten; vgl. das Prooemium zu Buch II seines Traktats ‚De ecclesiastica potestate‘, am besten hg. von A.-H. C h r o u s t und J. A. C o r b e t t, *The fifteenth-century Review of Politics of Laurentius of Arezzo*, *Mediaeval Studies* 11 (1949) S. 64f., 73.

¹¹) Paris, BN cod. lat. 4364, fol. 40^r; cod. lat. 14619, fol. 121^v.

¹²) Biblioteca Apostolica Vaticana, cod. Pal. lat. 606, fol. 94^v.